

Geheimt täglich
nachmitt. mit **Verkauf**
der **Sam- und Betr.**

Abonnementpreis
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 7.20 Mk.
nach dem Postbezugs
1.80 Mk. zshl. Post-Exp.

Die Neue Welt!
(Wochenzeitung),
durch die Post nicht bestellbar,
kann monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Ergebnis Nr. 1047.
Erlaube ich mir,
Vollmacht zu erteilen.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Wurfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Cr

Expedition Geisstr. 21. Hof part. r

Interrationsgeheimt
nachmitt. mit **Verkauf**
der **Sam- und Betr.**

Abonnementpreis
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 7.20 Mk.
nach dem Postbezugs
1.80 Mk. zshl. Post-Exp.

Die Neue Welt!
(Wochenzeitung),
durch die Post nicht bestellbar,
kann monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Ergebnis Nr. 1047.
Erlaube ich mir,
Vollmacht zu erteilen.

Ärzte und Krankenkassen.

Der Konflikt zwischen den Ärzten und der Ortskrankenkasse in Leipzig ist erfreulicherweise beigelegt; ebenso ist es in München zur Einigung gekommen, wenn auch noch zu keiner vollständigen, gekommen. Es ist aber nicht unangehen, daß solche Konflikte nicht wiederkehren. Im Gegenteil muß man befürchten, daß bald hier bald dort in Deutschland von neuen Streitigkeiten berichtet werden muß. Die häufigkeit solcher vor allem im Interesse der Kranken bedauerlicher Kämpfe zeigt schon, daß den Konflikten mehr zu Grunde liegen muß, als etwa unbilliges persönliches Auftreten der Krankenkassenverordnungen und der Ärzte gegeneinander. Die Ursache liegt denn auch tiefer: es handelt sich im letzten Grunde um die wirtschaftlichen Interessen sowohl der Krassen wie der Ärzte. Wir wollen versuchen, hierin zu der notwendigen Klärung der Ansichten hüben wie drüben beizutragen.

Zunächst muß man wissen, wie die Ärzte selbst dazu kommen, gegen die Ortskrankenkassen eine so kriegerische Stellung einzunehmen. Die Fühnung in ihrem Kampfe hat der Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen Interessen. Dieser Verband gibt seit 15. April eine Korrespondenz heraus, die von Dr. med. Richard Volpert in Leipzig-Mühlbach redigiert wird. In der von den vorstehenden ersten Nummer dieser Korrespondenz wird nun die Stellung der Ärzte zu den Krankenkassen wie folgt geschildert:

Die Krankenkassen, eine der wohlthätigsten Einrichtungen der neuesten Zeit, sollen den wirtschaftlich Schwachen und ihren Angehörigen in den Tagen der Krankheit Art und Heilmittel womöglich frei gewähren, sie durch Unterstützung mit einem dem Wohne entsprechenden Krankengeld vor Not schützen. Diese letztere Leistung immer mehr und mehr zu erhöhen, ist das Bemühen aller Krassen; ihren erwählten Vereinen eine feste Stütze zu geben, sie unter eine Decke zu bringen, dienen vorzüglich redigierte Spezialzeitschriften und Kongresse, deren Ausführungen bei der Meinung unserer Tage, den ärmeren Volksschichten gerecht zu werden, stets Beifall finden müssen. Wie wird man mit diesem Vorgehen, betont man die phantastische (menschenfeindliche) Tendenz der Krassen, ihren Mitgliedern reichlich und viel, insbesondere an Krankengeldern und verschiedenen Zahlungen, zukommen zu lassen, was allerdings nur ermöglicht werden kann durch Sparlosigkeit an anderen Ausgaben des Staats. Die Bewältigung unter ihr leiden zu lassen, gilt als inopportun (nicht zeitgemäß), weil jedes Gemeinwesen darauf zu achten hat, gute, zufriedene Beamte zu erziehen und zu halten, was mit anderem durch Gehaltsaufbesserungen, Gründungen von Pensionsfonds leicht auszuführen ist. Es blieb aber außer denen, die für die Verfertigung der Heilmittel zu sorgen hatten, ein Stand übrig, dem leicht bezugkommen war, da man nicht allein an seine eipischen (sittlichen), mit altväterlichen (von Nichtstheile begrenzten) Empfehlungen gepaarten Gesühle, sondern auch an seinen tatsächlichen Notstand zu appellieren hatte, der der Ärzte. Auch schon vor Einführung der Krankenversicherungsgesetze laborierte

dieser an den Folgen der Ueberproduktion. Obgleich mit einer nicht genug zu präzisieren Ausbildung geschmückt, die Deutschlands über alle Länder erhabene Hochschulen ihnen gab, verleitete falscher Ehrgeiz, der Kampf um ein ausgiebiges Brot, sie zu gegenseitigen persönlichen Befehdungen, die oft Mißtrau und Eitelkeit ins Gemüt schlugen. Begriffen in tausend Richtungen, ohne die Einsicht, daß nur Einigkeit groß macht, wurden sie leicht die Beute der sich ihnen nahenden Krankenkassen. Auch ohne deren Verbürgungen paktierten, die als Studenten wegen eines schiefen Blickes die Mensur suchten, Beute von vorher hochgehanneten und überhanneten Gelehrten mit an Bildung unter und sozialer Lage hinter ihnen liegenden Krassen, die Schuster und Schneider um Straßellen an. Junge unterboten alte, suchten ihr Versehen zu untergraben, Alte schalteten Junge wegen ihrer Unerfahrenheit, wünschten aus dieser für sich Vorteile herauszufolgen. Unanbare Mittel, Nepotismus (Günstlingswirtschaft) und Intriguen mühten erhalten bei der Suche nach dem täglichen Brot, das härter und dürftiger wurde; je mehr die neuen Krankengesetze den Bezug zur Unvergleichlichkeit in Bezug hielten. Vornehm denkende Naturen gab es immer, sie wehrten, wollten Einigkeit gebieten, ohne durchdringenden Erfolg. Dem unwürdigen traurigen Gebahren derer, die sich Kollegen nennen, ist es zu danken, daß Krassen Ärzte belamen, die für 12 Pfennige pro Konstitution (Materielle) lege und schreibe für 12 Pfennige. Dienst tigten und noch dazu, ohne daß ihnen zum Bewußtsein kam, daß die Ausbildung der ärztlichen Praxis kein Potentat, kein Handwerk ist, sondern zu den Künsten gehört. Nahezu jede ärztliche Diagnose (Ermittelung der Krankheit) ist ein geistiges Kunstwerk, oft von höchster Vollendung, Operationen häufig Filigranarbeit, die nur der geübtesten Hand gelingen. Den Wert des Kunstwertes eines solchen Kunstlers bestimmt dieser, nicht der Käufer. Indes hat der Staat Einrichtungen getroffen, die nicht gestatten, daß der Arzt zu hoch in seinen Ansprüchen — auch hier giebt es Standesunwürdigkeiten — gehe, die bei Prozessen dem Richter eine Handhabe zur Entscheidung geben sollen. Er bestimmte das niedrige Maß der Bezahlung, 1 Mk. pro Konstitution. Krassen, die diese Minimalrate bezahlen, giebt es nur mit verhältnismäßigen Ausnahmen. Die einen führen sich billige Arbeitskräfte durch ihre (gegen Gehalt angestellte) Ärzte, die anderen vertreiben ein sogenanntes Kaufhausquantum, d. h. sie zahlen jährlich pro Kopf ihrer Mitgliederzahl eine bestimmte Summe, die zwischen 75 Pfennigen und 0 Mark liegt. Diese kommt auf die Ärzte der Krassen, je nach ihrer Einzelleistung, zur Verteilung. Durch diese Zahlungsmodus sinkt, namentlich zu Zeiten von Epidemien, Arbeitslosigkeit, die Simulanten giebt, die Bezahlung für einen Verdienst oder die Konstitution auf ein Minimum von Pfennigen herab. Nur allzu häufig hat man eingewendet, daß in früheren Zeiten viele derer, die jetzt den Krassen beitreten müßten, dem Arzt nicht gebraucht und nur in seltenen Fällen bezahlt hätten. Wedes nachträglich zu beweisen, ist schwer und müßig, dabei inwieweit (verbirgt) die Behauptung, daß damals die Krassen ihren Verpflichtungen nicht nachkommen seien, eine Injurie. Welche entspricht es den Thatsachen, daß eben die Ärzte, weil sie, häufig

aus vernünftigen Familien stammend, einer guten Praxis borchend, kleine Beiträge als Appalaten behandeln und sie nicht janzungsweise einfordern. Ein anderer Einwand wird damit begründet, daß die Masse der Patienten es bringen müßte. Wohl selten wurde eine Praxis so frivool ausgeproben, wie bei Gelegenheit dieses Einmandes. Daselbe, was der Kleiderbude als Nestlammotto in seinen Injekaten preist, auf Kranke Menschen und deren Helfer anzuwenden, ist absolut unzulässig. Bedenkt man aber weiter, daß gerade durch diese Massenbehandlung die Wissenschaftlichkeit und Gewissenhaftigkeit der Ärzte in Abt gerät, durch sie in ihm ein heftiges Konflikt zwischen Geschäftlich und Beruf hervorgerufen wird, daß der Arzt, der einer der ersten Kulturträger der Welt sein soll, zum Rezipienten, Geschäftsträger für die Apotheker und zum reinen Zintenfalter der Krassen herabgewürdigt wird, sagt man sich, daß diese durch Ueberbildung notwendige, flüchtige Unterriedung und Behandlung den Patienten nicht immer nützlich und oft nur geeignet ist, ihnen Sand in die Augen zu streuen, so muß es wundernehmen, daß das Tadelwort „billig und schlecht“ noch nicht auf das Ärztematerial hat übertragen werden können. Ist dies nicht der Fall, so ist es nur ihrer Berufsfruchtbarkeit zu danken. Dem Verfall ärztlichen Standesbewußtseins entgegen zu arbeiten, ihnen den durch ihre Wissenschaft zusammenenden Rang und Verdienst zu erhalten, ihre Ehre, wie die Nützigkeit zu heben, sind allenfalls mit ausdrücklicher Zustimmung des Staates Standesvereine geschaffen worden und in der Gründung begriffen. Solchen ist vorangegangen und hat Gutes angebracht. Die widerlichen Konfessionsjagd ist ein Niegel vorgehoben worden, denn die Standesvereine betrafen es bei allem Untergangenen gegen die Krassen als eine ihrer vornehmsten Pflichten, die von diesen so belieben, nur allzu oft unwürdigen Laren nicht aufkommen zu lassen. Zu einer für die Ärzte ehrenhaften Lösung ihrer Aufgabe bedarf es noch langer Zeit und hieftig harter Kämpfe, denen leider manche Erstling zum Opfer fallen wird. Kämpfe, weil die Standesvereine den Krassen ein Dorn im Auge sein müssen. Je energischer die Standesvereine sein werden, je mehr ihr Einfluß auch auf widerpendende ärztliche Elemente wachsen wird, um so schwerer wird es den Krassen gelingen, an die die 1111ge Arbeitskräfte heranzuziehen, annual der Ärztevereinsbund mit seinen ca. 17 000 Mitgliedern seine Forderung: freie Arztwahl, das ist das Recht der Krassen, an jeder Krassen ihre Tätigkeit ausüben zu dürfen, hochbillig, und um jeden Preis durchzuführen wünscht, so daß die Krassen die Macht verlieren, für sich und bestimmte Auswählte ein Monopol zu schaffen. Sind diese Fragen nicht geregelt, ist auf Frieden zwischen beiden Parteien nicht zu rechnen. Man gebe dem Arzt, was ihm gebührt, und betrachte ihn nicht, was das geschehen ist, auf den Zukunftsstaat mit seiner Kommunerverforgung. So lange man mit der heutigen Gesellschaftsordnung zu rechnen hat, so lange muß der Arzt in den Stand gesetzt sein, für sich und seine Angehörigen zu sorgen, da ein großer Teil des Volkswohls davon abhängt, daß er nicht in eine moralisch und wirtschaftlich inferiore, untergeordnete Stellung gedrängt wird.

Der Präsident.

Roman von Karl Emil Franzos.

2) Nachdr. verb.

Ein tüchtiger Richter, von mütterlichem Eifer, mußte er lange Jahre in seiner kirchlichen Einde ausdauern, bis man ihm endlich die Wiederberufung an das Kreisgericht zu Klagenfurt gewährte. Doch konnte er sich der besseren Stellung nicht lange erfreuen, die bittere Reue und der Kampf mit dem Glend hatten seine Kräfte vorzeitig aufgebraucht. Er starb, kurz nachdem seine Gattin verstorben, und seine letzte Verchtung auf Erden war die heftigste Bitte an die Verwandtschaft, sich des Knaben anzunehmen.

Es hätte dieser Bitte vielleicht nicht einmal bedurft, um dem Verwaisteten seine volle Teilnahme zuzuwenden, nach der sein beiderwärtiger Vater vergeblich gerungen. Der vierzehnjährige Knabe Viktor ward von seinen Verwandten wie im Zorn abgeholt und nach Wien gebracht; aus der Monarch erinnerte sich dankbar der Noth, welche die Kaiserin beim Thron seit Jahrzehnten geduldet, und ließ den letzten männlichen Erben derselben auf seine Kosten in der Theresianischen Akademie erziehen.

Der schöne, schlante Knabe erwachte sich schon durch sein Aussehen, den Familienrat, insbesondere die überredende Gewalt seiner Mutter, die Compagnie seiner natürlichen Güter: treffliche Begabung, flüßige, heitere, weise Art und eine gehaltene, fast mannhafte Lebenswürdigkeit des Beweins machten ihn auch seinen Lehrern und Gespielten die Hoffnung, die er erwakt, zunächst durch den glänzenden Erfolg seiner juristischen Studien. Aber gleich groß war sein Eifer, sich Weltkenntnis zu erwerben und fremde Länder zu sehen, und das keine Vermögen, welches ihm der Großvater hinterlassen, ermöglichte ihm, nach Frankreich zu ziehen. Als er, eben mündig geworden, bedurfte es seinen besonderen Schwelgerei, um ihm die reichliche Laubholz zu verschaffen.

In der That wurde er nach kurzer Verwendung in den st-

lichen Provinzen als Gerichtsrat in Böhmen berufen und vernachte sich kurz darauf mit einem schönen, stolzen, vielumworenen Fräulein aus dem mächtigsten Grafenhaus des Landes. Niemand wunderte sich, daß dem Glücklichsten des Reichs, doch blieb die Ehe kinderlos. Das städtische Paar schloß sich eben darum um so inniger aneinander, und neben ihrer Wattenliebe waren die Erfolge des Freiherren in Amt und Wissenschaft wohlthätig groß genug, um selbst ein antipathisches Leben genügen auszuführen. Durch einige Abhandlungen freierathlichen Inhalts hatte er sich den Weiten dieses Gebiets beigelegt und gewar in seiner praktischen Thätigkeit den Ruf eines der tüchtigsten und scharfmüthigsten Richter in Oesterreich. So war es natürlich zum väterlichen Teil den Verdiensten und nur zum geringen dem Namen wie den Verbindungen des jetzigen Mannes auszuführen, daß er jene Stellenleiter, auf deren unteren Stufen sich die unglücklichster Vater Lebenslang abgekauft, wie im Flug emporkam. Bereits in seinem vierzigsten Jahre ward ihm jene ebenbürtige als ehrenvolle Stellung zu Theil.

Die Ehre der Zeit sorgten dafür, daß dieser auf einem rechten Pflichten seiner Charakter und seiner Fähigkeiten wurde. Die wilde Noth von 1848 war erwidert, und ihr entstieg nur noch der trübe Qualm unglücklicher politischer Prozesse. Es waren traurige Tage, welche an die Unmöglichkeit des Richterhandes die höchsten Anforderungen stellten und aus manchem braven, aber halbtönen Manne einen willkürigen Söldnanger der Gewalt machten. Der Präsident von Sendlingen, der Mann von altem Adel, durch Bande persönlicher Dankbarkeit an das Vertriebenhaus gestellt, mit dem Führer der Reaktion verdrängt, gehörte nicht zu den Beigen und Schwachen; wie er in wider die Noth seine Kräfte kräftig bewahrt, so war die Ueberzeugung, daß das Recht nicht um Verfaug politischer Nachsicht erniedrigt werden dürfe. Es war dies wahrlich kein unglückliches Wagnis; die Schwäger zürnten, die Gattin weinete; es regnete Warnungen, dann Drohungen, er aber fuhr unerschrocken zu handeln fort, wie ein in rechtschaffen gebot. Wenn sich die Wiener Revolution heraufzog, nicht ihn wagten, so dankte er dies einig seinen Verstimmen, welche ihm fast unerträglich machten. Auch in der Rechtspflege wechselten die Systeme; die Justiz ward eingeführt und wieder aufgehoben, die Einrichtungen der Gerichte wiederholt geändert, es gab allerorts Mühsal, Verwirrung und Unsicherheit, der Spre-

gel von B. gehörte zu den wenigen Ausnahmen. ... blieb der Präsident vor oben unbehelligt, während die Bürger in ihm die Verfeinerung des Rechtsgefühls, die Beamten die Herde ihres Standes verehrten.

Im ganzen Reich gedankt, genöh er in seiner Umgebung fast abgöttische Liebe. Auch das vernünftige Wesen des städtischen, fast noch jugendlich schönen, aber doch zu ersten Mannes redigirte diese Empfindungen. Er war mild, aber entscheidend, milder, aber herzlich, pflichttreu bis zum äußersten und doch kein Formelkämpfer.

Als seine Mutter im Jahre 1850 plötzlich starb, ärgerte sich die teilnehmendste Liebe und Bekehrung aller in rührender Weise. Der Verlust traf ihn hart; aber wie tief die Wunde war, erfuhr nur einer, sein bester Freund Dr. Georg Berger. Es war dies der gedächteste Advokat der Stadt und mit dem Richter, trotz der Verschiedenheit der politischen Meinungen — Berger war ein Radikaler — fast brüderlich verbunden. Der treue Mann that für den Vereinten, was er irgend konnte; sein bester Bundesgenosse in diesem milden Werke war das Wohlthätigkeit des Freundes, welches die reichmächtige Umgebung an den Schwäger verbot. Der Präsident ward allmählich einflußreicher und geleitet wie sonst, und nur das frühe Silberhaar an den Schläfen ließ erwarten, wie sehr er gelitten.

Witten in der geordneten Arbeit seines Berufes übertrafste ihn — es war im Mai 1852 — der lateinische Befehl des Kaisers, die Leitung des Gerichtsobstos sofort an den Vizepräsidenten von Berger zu übertragen und sich binnen drei Tagen in Wien einzufinden. Die Nachricht erreichte allgemeine Beifügung; da die Reaktion immer mächtiger anwuchs, so konnte diese Berufung ganz wohl die Einleitung einer Unterriedung gegen den altdreinen, aber unabhängigen Mann bedeuten. Er selbst machte sich auf das Schlimmste gefaßt; nur sein Freund, der Advokat, meinte, wärdt, wärdt, sei in sich wieder einmal hart über sein Eitel geworden, vielleicht habe man Gutes mit ihm vor.

Die Vorausicht befähigte sich wirklich; der Minister wünschte die Mühsal des ausgezeichneten Hofmannes bei der Einführung einer neuen Gerichtsordnung. Die Enquete setzte ihre Beratungen bis in den Spätherbst fort. Erst im Anlange des November konnte der Präsident die Heimreise antreten, nach-

troz alledem nicht aufzuheben. Wie in nationalliberalen Kreisen verläute, soll Graf Bülow geübert haben, eine Auflösung des Abgeordnetenhauses könne nicht erfolgen, da man bei der gegenwärtigen Komplexität und nicht gerade allzu günstigen äußeren Lage des Deutschen Reiches seinen inneren Konflikt in dem Hauptsaatze bestehen lassen möchte. Und will die Möglichkeit dieser Mittelung sehr plausibel erscheinen. Sie entspricht so ganz dem sparsamigen Charakter, das die Regierung sowohl unter der Ministerpräsidenten des Fürsten Hohenhausen wie auch unter der des Grafen Bülow stets und häufig den Kanakrebell gegenüber gezeigt hat.

Herr v. Krüger betonte ganz die äußere Ruhe, die in solchen kritischen Momenten unserer Zukunft eigen ist. Obwohl nach Ablehnung des Antrages Vangerans die Tagesordnung noch nicht erschöpft war, auch für die Vertagung der Sitzung Abhilfe fast noch nicht gekommen war, magde er dem Hause den Vorschlag, die Sitzung abzubrechen. Er wollte offenbar nicht so lange warten, bis ihm die innerlich bald zu erwartende amtliche Nachricht von der Einberufung der Sitzung gegeben würde, weil er sie dann auch hätte an das Haus weitergeben müssen. So setzte er, während ein ironisches Schmunzeln seinen Mund umspielte, als ersten harmlosen Gegenstand für Tagesordnung die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend die Schonzeit der Kurechener sei. Diese wichtige Vorlage wird nun nicht beraten werden, vielmehr wird es sich darum handeln, ob den Kanakgegnern noch länger eine Schonzeit gewährt werden soll oder nicht.

Eine ähnliche Erregung wie im Abgeordnetenhaus rief die Mitteilung von dem Beschlusse des Ministeriums auch im Reichstag hervor. Herr v. Krüger begab sich vom Landtage sofort nach dem Hause am Königsplatz und schien hier bald nach seinem Eintreffen die amtliche Mitteilung über die gemeinschaftliche Sitzung zu erhalten. Der erste, dem er das Schriftstück zeigte, war Herr Herbert Bismarck, mit dem er dann noch eine lange Unterredung hatte.

Der erste Teil der Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde durch die Verlesung einer freisinnigen Interpellation Vorth ausgefüllt, in welcher gegen den Eisenbahnminister Beschwerde geführt wurde, daß er einen Vorstands-Vorsitzender für Futtermittel im Dienste des Landes für die Versorgung der Gefangenheiten zugebilligt, aber die Futtermittelhändler von dieser Vergünstigung ausgeschlossen hätte. Nur die National-liberalen hielten sich auf die Seite der freisinnigen Interpellanten. In unruhen agrarischen Verhältnissen werden die Futtermittelhändler sich keinen Erfolg von der Interpellation verschaffen können. Interessant war der sich aus den Verhandlungen ergebende Umstand, daß Herr Vreisch, der Minister für Handel und Gewerbe, an diesem Auswuchs der Futtermittelhändler von der Tarifvergünstigung keinerlei Anstoß genommen hat, sich also auch hier wieder als Minister gegen den Handel bewährt hat.

„Was will das werden?“

Aus den vorliegenden Angaben über die Vorgänge in der getriggen Sitzung des Abgeordnetenhauses geht hervor, daß die Regierung den Kanakgläubigern die Gefängnisstrafen verbieten will. Wie sie die Operation ausführen, und ob sie ihr glücken wird, kann jetzt noch nicht bestimmt werden. Jedenfalls muß sie mit der äußersten Eile und widestandsfähigen Konstitution der Junter rechnen.

Der Herzog von Anhalt, der sich so ganz unmodernerweise an seinem auf letzten Montag fallenden 70. Geburtstag jede Jubiläumfeier verboten hatte, hat an diesem Tage eine Annahmefestlichkeit. Dieselbe erst hat an diesem Tage eine Anzahl Festlichkeiten auf, als rechtschaffener und noch nicht vollstreckter Strafen wegen Verleitung des Herzogs oder eines Mitgliedes des Herzogshauses, wegen Uebertretung, Fort- oder Feldbesitz, Jagdvergehen, Hausfriedensbruchs, Beamtenverleitung, Körperverletzung (alles ohne Rücksicht auf die Höhe der ausgesprochenen Strafen); ferner werden die wegen sonstiger Vergehen erkannten Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Wochen und Geldstrafen von nicht mehr als 250 M. erlassen.

Welcher es wieder ein braves Mitglied der Landesherde geworden ist, wurde der Schriftsteller Wolf Brand benachdigt. Bekanntlich wurde Brand am 9. Juni vorigen Jahres wegen Verleitung Dr. Vreisch zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Die gestern erfolgte Begnadigung mindert seine Strafzeit um drei Monate. Sie erfolgte auf besonderen Wunsch des Verleiteten, Dr. Vreisch.

Dem Götzhöfen hat unter Genosse, der frühere Premierleutnant a. D. Militärstrafschlichter Rudolf Krafft folgenden Antrag eingekommen lassen:

Dem sehr berechnlichen Götzhöfen erlaube ich mir anliegend einen Antrag zu überreichen, der vor Monatsfrist im Anknüpfen erschienen ist. (Antragstag am 21. März 1901.) In diesem Antrag wird nachgewiesen, daß schriftstellende Offiziere von den Militärbehörden gemindert werden, wenn sie Romane in sozialdemokratischer Weise schreiben und veröffentlichen. Und zwar trifft dies nicht nur für Offiziere des aktiven Heeres, sondern auch für jene der Reserve, der Landwehr und des Pensionistenstandes zu. Hierin liegt aber eine schwere Verletzung der künstlerischen Freiheit. Da es nun vollkommen unmöglich ist, ob die Kunst von Seiten der Militär- oder der Militärbehörden hindernisse erfährt, so gelte ich mir als Mitglied des Götzhöfen den Antrag zu stellen, daß der Götzhöfen gegen die erwähnte Verordnung schriftstellender Offiziere Brand made.

Es wird sich ja nun zeigen, ob die Herren Götzhöfenler Scheid haben, die Freiheit in Kunst und Litteratur in Wirklichkeit zu verteidigen. Denn es bleibt sich ja gleich, ob die Vergeltungsbeschlüsse der Kunst von den Geistes in Rute und Zalar oder den Vertretern der Sabelherrschast ausgehen.

Vom Bankrott in Kuppen weiß die Volks-Zeitung zu melden: Nachdem über die vertrackte Gemeinbank der Konturs eröffnet worden ist, beschloß eine Anzahl Gläubiger, bei der am 17. Mai stattfindenden gerichtlichen bestellten Gläubigerversammlung zu beantragen, gegen den Aufsichtsrat gerichtliche Vorgehen und ihn für die gesamte 640 000 Mark betragende Verantwortung verantwortlich zu machen, falls dieser nicht vorhergehen sollte, auf gültigen Wege eine Einigung mit den verantwortlichen Gläubigern anzubahnen. Zu der vorgeschriebenen Gläubigerversammlung wurde bereits aus Grund eingehender Untersuchungen mitgeteilt, daß der Aufsichtsrat seine Pflichten in größter Weise verletzt und nicht nur den Gesellschaftern, sondern auch den Gläubigern alle Verurteilung horten mußte. Drei inwärtigen gleichfalls verurteilten Firmen wurden Kredite von 184 000 M. eingekündet. Es geschieht den Herren Aufsichtsräten ganz recht, die ohne die geringste Rücksicht ihre Gelder von der Bank eingezogen haben, wenn man jetzt die Leihen ein wenig leer gemacht werden. Sie

Wen sie mit dem frommen, sozialistensprechenden Direktor ausenaberegen.

Zweimalwesen. Wegen eines Pöbelstreiks mit dem Leutnant zur See Siebe vom Artillerieoffizier Friedrich Karl wurde der Student der Medizin Ross von der Kaiser Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen dem Leutnant wurden vom Siebesträger vier Monate erkannt.

Ausland.

Defereich. Die StudentenDemonstrationen in Budapest, von denen wir vor einigen Tagen berichteten, trugen offen einen antiklerikalen Charakter. Es wurde geschrien: Hinweg mit den Juden! Auch blutige Schlägerereien fanden statt. Die Demonstrationen hüllten sich der vollsten Parität der Universitätsorgane, niemand schritt ein, kein Hebel war sichtbar. Der Rektor lehnte es ausdrücklich ab, auch nur den Decken herabzulassen. Die Studenten drangen ins Abgeordnetenhaus, um bei den Abgeordneten Unterstützung zu suchen: eine riesige Studentengruppe wollte sogar den Ministerpräsidenten von Zell sprechen, der es jedoch ablehnte, sie zu empfangen. Im Klub der liberalen Partei wurden mehrere dringende Interpellationen im Abgeordnetenhaus angestellt.

Italien. Der Streik der Deizer von Genoa hat durch das Eingreifen des Ministerpräsidenten Zanardelli ein baldiges Ende erreicht. Die Arbeiter, die bisher abgelehnt hatten, mit den Arbeitern zu unterhandeln, wagten es jetzt nicht mehr, sich zu widersprechen, sie hätten andererseits die ganze Verantwortung für die Folgen auf sich nehmen müssen. Aber, indem sie sich dem Schiedsgericht stellten, indem sie mit dem Vertrauensleuten der Arbeiter in Verhandlungen eintraten, erkannten sie auch die Legitimität der Arbeiterorganisation an, was sie bis dahin prinzipiell verweigert hatten. Schon dies allein bedeutet ein nicht zu unterschätzender Erfolg der Arbeiter.

Die Forderungen der Arbeiter waren: Erhöhung des Lohns, Einstellung der Arbeiter durch die Bureaus der Arbeitsbüros und nicht durch die Stellenvermittler und Wiederaufnahme der Arbeiter, die am Streik teilgenommen haben.

Die Gut der Unternehmer über den Streik kannte keine Grenzen. Sie verlangten die Verhaftung der Führer, die Schließung der Arbeitsbüros und eine ordentliche Justizfahnde. Man haben sie sich in ihr Schicksal ergeben.

Aber was hier erreicht wurde, scheint in Dolinella nicht so leicht zu stände zu kommen. In Molinella, nahe bei Bologna bricht fast in jedem Jahr ein Streik der Landarbeiter aus, um die Grundbesitzer zur Einbindung der festgelegten Lohnsätze zu zwingen, die immer und immer wieder von den Unternehmern verletzt werden.

Auch jetzt wird dort wieder gestreikt, und es ist durch die Schuld des Präsidenten bereits zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Der Prälat hat alle Verarmungen unterlag, Gruppen zusammengezogen u. i. u. Die Frauen sitzen den Hals des Präsidenten von den Mauern; durch die Gewandmen wurden einige Frauen verurteilt.

England. Der Kriegsminister Brodrick hielt Mittwoch abend in Guildford eine wichtige Rede, in der er auf die Notwendigkeit hinwies, den südafrikanischen Krieg bald zu beenden. Er sagte, nicht, so kann es sein, wenn wir nicht bald aufhören, so können es in die Hände kommen, gleichzeitig am 11. Mai am Dreizehnten und am Vorigen Krieg zu führen. Der jetzige Krieg habe darzulegen, daß eine Reorganisation des englischen Heeres notwendig sei, und die Regierung meine, durch Bildung von sechs Armeekorps, die in der Hauptstadt in England Verwendung finden sollen, allen Eventualitäten wirksam begegnen zu können. Das Kabinett sei seit entflohen, den Krieg zu Ende zu führen oder seine Einstellung zu nehmen.

Der Krieg in Südafrika. Aus Kapstadt wird gemeldet: Zahlreiche militärische Berichte und Briefe von Offizieren, die dieser Tage aus Südafrika eintrafen, stellen die Lage dort als äußerst ungünstig hin. Der Gesundheitszustand der englischen Truppen ist sehr schlecht. Augendiebstahl wird hier nicht weniger als 3500 Mann in den Hospitälern.

In Kapstadt sind am 1. Mai 8 neue Verurteilungen (darunter 1 bei einem Europäer) festgesetzt worden. Die Verurteilungen von zwei Schwarzen wurden gemindert.

Die englische Verlustliste in Afrika vom 1. Mai beträgt: 3 Mann tot, 13 verwundet, 11 an Krankheit verstorben. 30 Offiziere wurden heimbefördert.

Zum Krieg in China.

Die Stimmung der deutschen Soldaten in China wird trefflich gekennzeichnet durch einige Sätze aus einem dem Herrn U. G. vorliegenden Brief, der als Chinesen-Fremdwörter eines Fremden in der Art lautet: „Was die Verhältnisse hier anbetrifft, so kann ich nur sagen: Es hat schon ein Jeder schon bereit, sich freiwillig in sein Unglück geführt zu gehen. Jeder dieser Fremdwörter hat sich etwas anderes vorgestellt, als was er hier erleben muß. Uns ist es unmöglich, zu erklären, wozu wir eigentlich hier sind. Von früh bis abends Dienst, alle Tage Dienst. Dem geringsten Vergehen Strafen und immer wieder Strafen, so daß es fast keinen unbestraften deutschen Soldaten mehr in China giebt. Die Tötung der Deutschen in China ist uns unbegreiflich. Wenn die Chinesen nur etwas militärischen Geist hätten, wären wir schon längst mit Stumpf und Ziel vertrieben. Ich bin der Überzeugung, daß sich Deutschland noch nie so blamiert hat, als gerade hier in China. Daß diese China-Aktion dem deutschen Volk viel Jammer, Mühe und viele Millionen gekostet hat und noch viel mehr kosten wird, kann sich jeder leicht denken, welcher die hiesigen Verhältnisse kennt.“

Aus Baotungfu wird gemeldet: Man erwartet hier das Eintreffen des Generals Kertze. Ein Bataillon der deutschen Expeditionstruppen kehrte durch die Gebirge zurück, die übrigen Bataillone werden über großes Land nach der Hauptstadt zurückzuführen. General Baillon und die französischen Truppen sind in Antioch eingetroffen, welche Stadt die erste Blockade der Eisenbahn bildet.

Die K. 3. mediet aus Peking vom 1. Mai, daß die Russen bei Ruden ein Gefecht mit den Chinesen hatten, wobei sie etwa 80 Mann an Toten und Verwundeten hatten; 4 Offiziere sind gefallen. Unter den Verwundeten ist General Jervike.

Polizeiliches und Gerichtliches.

S Hannoverische Polizeipraxis. Für politisch erklärt wurde in Hannover die Section der Schmiede vom Deutschen Metallarbeiter-Vereine. Angehörige „Verbandungen“ sollen ergeben haben, daß die Deutsche Gesellschaft sich mit Politik befaßt. Die Polizei hat mit ihrer Politik-Verurteilung der Gesellschaften vor Gericht fast immer noch ein glänzendes Resultat erlitten, da sich ihr Vorgehen meist nur auf nebenhändige Dinge beschränkt.

Parteinachrichten.

Ein Sozialdemokrat im gotthaischen Verwaltungs-Gerichtshofe. Die „Berliner“ die Wahl des Gotthaischen Hofes zum Vizepräsidenten des Landtages herbeiführt. Wie nämlich bürgerliche Blätter zu berichten wissen, beschloß die Verwaltungskommission des gotthaischen Landtages, als Mitglieder des Verwaltungs-Gerichtshofes die Präsidenten dem Soziallandtage vorzuschlagen. Die Wahl muß vom Herzog bestätigt werden.

Gewerkschaftliches.

In der chemischen Fabrik von H. Beringer in Charlottenburg haben die Arbeiter die Arbeit eingestellt. Die Differenzen entstanden wegen der Mayrezeption unserer Blätter, die eine Lohnforderung betrafen. Wenn auch die Lohnforderung gewährt wurde, hielten es doch die Arbeiter für unmöglich, die Kollegen ihrem Schicksal zu überlassen, die für sie eingetreten waren. Die Verhältnisse in der Fabrik sind überaus traurig, die Arbeit ist gänzlich eingestellt, Fortsetzung erkrankten die Arbeiter an Malaria oder Bluthüften. Der 3. bis 6. Jahre in diesem Betriebe tätig ist, geht als Krüppel heraus. Ein Mann im Alter von 20 Jahren, der zwei Jahre in der Fabrik beschäftigt war, liegt jetzt 20 Wochen an Verwundung im Krankenbette und sieht nach der Amputation seiner Beine in Aussicht, zwei andere Arbeiter, denen mit dessen Beinen umher. Und trotz dieser menschenwürdigen Arbeit ist eine schreckliche Arbeitslosigkeit üblich. „Für Arbeitswillige“ wird hoffentlich die Aussicht auf solche Beschäftigung keine verlorene sein.

Gerichtssaal.

Galle a. S., 2. Mai.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde heute verhandelt gegen den fälschlichen Bankausführer Gottfried Louis Willeb. von hier, geb. in Stuttgart. Er ist beim fälschlichen fälschlichen Bankausführer mit 1700 Mk. Jahresgehalt angestellt und soll am 5. Januar 1901 in der Alimentationskategorie einer unverschämten Höhe von vier Wöhe einen ihm angeblich (ein wichtiger fälschlicher Bankausführer) haben hatte, die in Abrede gestellt, mit dem Wädden in der Konzeptionszeit in Verlehr gefangen zu haben. Zur Verhandlung, die bis 3 Uhr nachmittags dauerte, waren 13 Bezüge geladen. Während der Staatsanwalt das Schuldig beantragte, verneinten die Geschworenen die auf Willeb lautende Frage, worauf die Freisprechung des Angeklagten gegeben wurde.

Schwurgericht.

Diensthöfen-Mißhandlung. Der Rentier Karl Doll und dessen Ehefrau von hier waren angeklagt, in der Zeit vom Januar bis Dezember v. J. die damals bei ihnen in Stellung gewesene hiesige Dienstmagd Minna Wang vorzüglich mißhandelt zu haben. Der Chemann Doll soll dem Wädden mit einem starken Schürbrenn mehrere Schläge auf die Schulter versetzt und die Ehefrau soll mit einem Handfeger geschlagen haben. Das Wädden ist noch etwas schwach und war mehrere Monate verrentet. Der Chemann giebt die Mißhandlung mit gewissen Einschränkungen an, während die Ehefrau sich auf Wädden im Alldirigen beruft, der für seine Zeit, daß sie das Wädden nicht geschlagen habe. Die Zeugin Wang, die in ihren Aussagen nie durch andere Zeugen, einen Malerchiffen sowie einen Malerchiffen, der zur Zeit bei Dolls gearbeitet hatten, unterstützt wurde, befindet aber mit Bestimmtheit, im September von Frau Doll mißhandelt worden zu sein. Als sie vom Chemann Doll mit dem Schürbrenn geschlagen worden sei, wolle ihr Arm brach und Wädden neuer Anklage, der im August v. J. im allgemeinen bei Dolls nicht gleich gehalten zu haben. Von dem Flegerator wird dem Wädden ein sehr gutes Zeugnis ausgehelt. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß der Herrschaft jetzt kein Züchtigungsrecht der Diensthöfen mehr zustehe, und beantragte gegen beide Angeklagte je 40 Mk. Geldstrafe. Die Angeklagten wurden, deren Verurteilung die Sache mit und erkannte auf je 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängnis.

Aus dem Reich.

Griechen. Die beiden letzten Verurteilungen sind nunmehr gefahren aus den Trümmern hervorberholt worden. Damit ist hoffentlich die Kiste der Verurteilungen erschöpft. Die Gesamtzahl der Toten einschließlich der an Verletzungen Geschwunden beträgt 23. Dies auf eine Verurteilung, von deren Verurteilung der Rumpf vorhanden war, sind alle Verurteilungen ihrem Namen nach ermittelt worden.

Berlin. Bakenerkranzung. In der letzten Nacht wurde in das Anstalt für Infektionskrankheiten der königlichen Charite ein Bakenerkranz eingeliefert. Bei sämtlichen Patienten, Kratzen und Wädden des Anstalts wurden Schutzimpfungen vorgenommen. Der Bakenerkranz wird streng isoliert gehalten.

Stuttgart. Eine heitere Parlamentarische. Einen großen Vortragsvortrag erzielte im württembergischen Landtag der Abgeordnete Krainger, der bei der Beratung des Etats des Amern, Kapitel Kreditwirtschaft, nach dem Bericht des Staatsanwaltes v. a. ausging. Der Bericht des Staatsanwaltes ist nicht, was eigentlich die Hauptursache der Verschleppung der Maul- und Ruudenpest ist. Ich glaube, vielfach sind es die Desamsterierere selbst. (Weiterer.) Je mehr Kontrolle ihnen übertragen wird, desto häufiger sind wir Landwirte mit der Maul- und Ruudenpest befallen. Große Gefahr. Die Oberamtsverwalter können eben auch selber an sich, wie andere Menschen (Grosse Gefahr) und können die Schuld daran verschleppen. Ihre Mittel gehen gar nichts, das weiß ich aus Erfahrung, denn ich habe sie selbst schon zu Rate gezogen. (Weiterer.) Es wäre am Ende besser, man ließe die Sache gehen; das sagen noch Desamsterierere. (Weiterer.)

Wien. Es ist ein oder zwei im Gerichtssaal. Der Gutsdärfer Weinhold, der sich in Neffensverhandlung vor der ersten Strafkammer des Landgerichts wegen Körperverletzung zu verantworten hatte, sog bei der Urteilsverkündung einen Revolver und feuerte einen Schuß gegen seinen Kopf ab. Wie im Saal knappenden verließen er selbst den Saal, da man ein Anstalt auf den Richter verurteilte. Angewiesen wurde Meinhold vier weitere Schüsse auf sich ab und verwundete sich schwer am Kopf.

Wesig. Familientragdie. Gestern mittag entränkte eine noch unbekante 32jährige Frau ihre drei Kinder im Futon, worauf sie sich in gleicher Weise zu ihren verurteilten Eltern getötet worden, während die drei Kinder als Leichen geborgen wurden. Das Motiv für diese entsetzliche That ist unbekannt.

Wien. Prediger-Selbstmord. In der Wittmoos-Nacht erschloß sich der Pastor Emanuel aus Kottbus, nachdem er verzweigt verurteilt hatte, von Verwandten Geld aufzunehmen.

Leitungen. Für Partizipation: Von den Überlebenden in der Sonne 45 Bfg. Otto Für die streifenden Maurer: Von unbekannt durch H. Groß 1 M. Teichern. 2 M.

Sind den Fonds des Volksblattes: 1 M. 10 Bfg., abgemalt bei Wädd.

Zweckmäßig der Redaktion nur mittags von 12 bis 1 Uhr.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten. Verantwortlicher Redakteur: H. Weymann in Halle.



Die billigsten u. besten Herren- u. Knaben-Anzüge

Sommer-Paletots, Hosen und Arbeiter-Garderoben

Rabattmarken
des Allgem. Konsumvereins für
Weissenfels u. Umg.

kaufen Sie in grösster Auswahl bei

Rabattmarken
des Vereins Freireligiöse Gemeinde
Weissenfels.

Max Friedländer, Weissenfels

Grosse Burgstr.-Ecke Nicolaistrasse.

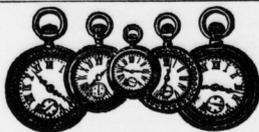
Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarb. u. Arbeiterinnen.

Zahlstelle **Halle-Güd.**

Sonnabend den 4. Mai 1901 abends 8 1/2 Uhr in Kaufsch' Gast- und
Logierhaus, Martinsberg 6.

Mitgliederversammlung.

Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Verbands-
angelegenheiten. 3. Berichtedenes. Die Dreierverwaltung.



Taschenuhren, Regulateure, Wanduhren

kaufen Sie billig und gut bei

Arthur Hippe in Teuchern

Uhrmacher.
Reparaturen unter Garantie.

Neu eingetroffen

sind nun bereits sämtliche Neuheiten in Herren-, Bur-
schen- und Knaben-Anzügen. Riesengroß ist die Auswahl. Sportbillig sind
die Preise, daher Geldersparnis für jedermann. Bitte machen Sie
einen Besuch und sehen Sie sich mein Lager an.

Neueste Preisliste.

Herren-Anzüge in gemustertem
Gewebe - neueste Neuheit, für das
Büro - neueste Neuheit, für das

Herren-Anzüge in Gehobter, Kam-
margarn und glattem Buckskin in sehr
vielen Mustern u. Qualitäten
a 8, 10, 15, 20, 24, 30 Mark.

Braut-Anzüge in einreihiger und
zweireihiger Hochtaon in Gehobter,
Kammgarn etc.
a 24, 30, 36, 40, 42 und
45 Mark.

Weisse Westen a 3, 4 u. 5 Mark
pro Stück.

Knabenhosen von 85 Bfg. an.
Arbeiterhosen, mehrere Hundert
Paar, in Leder, Blot, Zwirn,
Cafinet, Cord etc.
a 1 1/2, 2, 3, 4, 5 Mark etc.

Monteur-Hosen nach Ver-
schnitt a 3 1/2, 4, 5 u. 6 Mark.

Somit alle anderen Artikel wie bekannt dauerhaft, gut und billig.

Renner's Kaufhaus, 14 Marktplatz 14,
Ecke Röhler Brunnen.

Bur-
schen-Anzüge in einer Aus-
wahl von einigen Hundert Stück
a 6, 8, 10, 12, 15 u. 18 Mark.

400

Stück Knaben-Anzüge in wirklich
schönen Mustern, neueste Fasens,
zu solchen billigen Preisen, daß ein
jeder haunt.
a 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10 Mark.

500

Stoff- und Ausgebe-Hosen für
Männer, Bur-
schen und Kinder, in
Militär- und weiser Façon,
a 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 8 u. 10 Mark.

Militär- u. Bahnbeamtenhosen
billig.

Arbeiterwesten von 1 Mark an.
Monteur-Anzüge von 2 1/2 Mark an
in sehr gut und gerade.
Hosen von 1 Mark an.

Produktionsfähigkeit 200 000 hl.

Zwenkauer Biere,

deren Umsatz infolge absoluter Reinheit und vorzüglichster Bekömmlichkeit
in 10 Jahren eine Steigerung von 200 % erreichten,
wurden in Leipzig 1897 mit der

königl. sächs. Staatsmedaille

prämiert und sind für die Sommermonate

der beste Hausstrunk für den Familientisch.

Zu beziehen in Originalfüllung durch die

Abteilung für Flaschenbiere Zangenberg-Zeitz.

Produktionsfähigkeit 200 000 hl.

Neu eröffnet!

Massgeschäft u. Reparaturwerkstatt.

Bei soliden Preisen gute Arbeit.

Paul Siring, R. v. Rapczynsky, Fr. Jackob,
Geißstraße 65, Eingang Neumarktstraße.

Zeitz.

Arbeiter-Sachen
Wäsche, Woll-, Baumwoll-
Waren u. Posamenten.

Ernst Schneble,
Zeitz, Wasservorstadt 8.
(Weißes Röhgen.)

Empfehle frisch reiche Auswahl
der geschmackvollsten
Südenjorten u. Torten-
Auschnitte.
Feinste geriebene
Napffuchen mit Vanillegush.
Feinste Berliner Napffuchen
von feiner Sahnebutter.
Echt Koch'schen Napffuchen,
vanilliert.
Eine überaus reiche Auswahl
Defferts, Thee-, Butter-Ge-
bäck, Makronen, Gafelnush,
Schokoladen, Vanillezwieback.
Jeden Sonntag von früh an:
frischen Speck kuchen.
Karl Koch
Gerrenkr. 1. Fernstr. 531.

RICH. PFEIFFER
Bücklinge!
Vorkiste 40-44 Fische 1 Mt.
Rich. Pfeiffer, Nicolaistr. 6.

Fleisch-Offerte.
Prima Ochsenfleisch a Bfd. 50
und 55 Pf., Schweinefleisch und
Kalbfleisch a Bfd. 65 Pf. verkauft
Raffineriestr. 5
Zimmer.

5 Bfd. frische u. ger. Wurst 3 Mt.
5 Bfd. geräucherter Speck 3 Mt.
5 Bfd. Schmeer u. f. Fleisch 3 Mt.
(Am einzelnen a Bfd. 65 Pf., kann
auch verschiedenes sein.)
Frische Ananaskurk, a Bfd. 80 Pf.
Emil Landgraf, Treiberstraße
2 u. 3.

Warnung!
An Stelle des unübertriebenen echten
Dr. Thompson's Seifenpulver
werden den Hausfrauen oft minder-
wertige Produkte angeboten.
Man achte genau auf die Schwan-
marke „SCHWAN“!
Man verlange es überall!

Wobere Kunst (Voll- und Halbheft)
Gartenlaube (Voll- und Halbheft)
Daheim

Vom Fels zum Meer
Buch für Alle
Illustrierte Welt
Für alle Welt

sowie jede Unterhaltungs-Litteratur liefert die
Volksbuchhandlung
Rannischestr. 3.

Enorm billig!

Herren-Jackett-Anzüge	von 9.50 Mark an
Herren-Hosen	3.00 " "
Loden-Zoppen mit Falten	4.00 " "
Leder- und Zwirnhosen	1.50 " "
Gestreifte Lederhosen	1.90 " "
Mancheiterhosen	2.75 " "
Mauerehosen	3.00 " "
Monteur-Anzüge	3.00 " "
Mechanikerkittel * Malerkittel * Normalhänden Sporthemden. Alles auffallend billig.	

Carl Wenkel, 27 Leipzigerstr. 27
am Torn.

Schuh-Waren

in **Kalbleder** für Herren, Damen und Kinder, ebenso Serge-, gelb
Leder-, Lack- und Gallschuhe.

Trotz der bedeutenden Steigerung von Leder-Schuhwaren verkaufe zu früheren
billigen Preisen.

H. Elkan, Kaufhaus I. Ranges, Leipzigerstrasse 87.
Ausgabe von Konsum-Marken und Rabatt-Sparmarken.



Verlag und für die Insetts verantwortlich: August Groß. - Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei G. & M. S. D. Halle a. S.

Maisfeier in Deutschland.

Weber Gewaltmaßregeln noch Hohn und hämischer Spott konnten es auch in diesem Jahre hindern, daß auch das erste Mal im 20. Jahrhundert ein Festtag des internationalen Proletariats war. Daß die Feier in Deutschland auch diesmal den würdigen Verlauf genommen hat, braucht nicht erst besonders betont zu werden. Die Verteilung der größeren Orte war fast ausnahmslos eine noch häßlichere als in früheren Jahren, und aus einer Reihe kleiner Orte liegen diesmal Feiern vor, die von den moralischen Eroberungen der Mais-Feier Zeugnis ablegen.

Berlin. Im einzelnen ist zu berichten: In den Feiern: Frühlingswetter wurden in Berlin und Vororten 68 Versammlungen abgehalten. In den Versammlungen der Gewerkschaften waren ungefähr 28 000 Personen zugegen. Bei den Zimmern sprach Eduard Bernstein zum erstenmale bei einer deutschen Maisfeier. Die Abend-Versammlungen waren von ungefähr 60 000 Personen besucht.

Ost- und Westpreußen. In Königsberg ungefähr 8000 Feiende.

Pommern. Größere Feiern in Köslin, Barth und Stettin, wo die Versammlung von ca. 1000 Mann besucht war.

Schleswig-Holstein. Ungefähr 2500 Teilnehmer der Morgen-Versammlungen in Kiel. Starke Beteiligung in Altona, Neumünster, Elmshorn, Itzehoe, Rendsburg, Breck und Lütetien.

Rheinland und Westfalen. Gut besuchte Versammlungen in Solingen, Aachen, Düsseldorf, Barmen, Essen, Herford, Bochum, Krefeld.

Hannover. Starke Beteiligung in Garburg, Nienburg und vor allem in Vöhring.

Sachsen. Feiern in Breslau, Alt-Warthau und Görlitz.

Provinz Hessen. Versammlungen in Klein-Auheim und Birges.

Norddeutsche Staaten.

Hamburg. Am Festtage nahmen mehr als 25 000 Personen teil. Er beendete sich 60 Versammlungen und 12 Musikfests. Der Vorbereitungs dauerte 1 1/4 Stunde.

Von der Hamburger Referentenkommission waren 62 Redner zu Versammlungen in Hamburg, Holstein, Schleswig und im Hannoverschen entsendet worden, die höchste Zahl, die bisher erreicht ist.

Ausfäherungen wegen der Maisfeier in Berlin.

Beim Polizeiarbeiter-Verband hatten sich bis gestern 2700 Ausgefäher aus 148 Werkstätten gemeldet, weitere Meldungen gehen noch fortgesetzt ein.

Die Maurer erwarten zahlreiche Maßregelungen. Die Zimmerer hielten bis Donnerstag mittag über 200 Ausgefäher, jedoch wird sich die Zahl durch weitere Meldungen voraussichtlich noch erheblich vermehren.

Die Tapezierer haben in einer Werkstätte 10 Ausgefäher zu verzeichnen.

In der Metallindustrie haben 3 Betriebe insgesamt 222 Arbeiter ausgefäher, die zum größten Teil am Freitag wieder in Arbeit treten.

Die Maisfeier im Auslande.

In **Oesterreich-Ungarn**, wo die Feier bereits früher einen imposanten Charakter getragen, machte auch in diesem Jahre die Arbeitererschaft ihrem guten Rufe alle Ehre. In Wien und den Vorstädten fanden einige dreißig maßstabsmäßig besuchte Vormittags-Versammlungen statt.

In **Ungarn** war die Arbeitererschaft eine fast allgemeine. Die Tagesblätter waren am Ernteden geblieben.

Vormittags fanden 20 überfüllte Versammlungen statt, an dem Demonstrationstuge beteiligten sich 25 000 Arbeiter. Auch in der Provinz feierten überall zahlreiche Arbeiter, auch Feldarbeiter.

In der **Schweiz** wies die Feier überall starke Beteiligung auf. In Zürich, St. Gallen und anderen Orten fand ganztägige Feiern statt. In Zürich waren die größten Fabriken geschlossen. Hier, wie in Bern und Basel fanden Massenmärgel statt.

Auch aus **Dänemark, Schweden, Norwegen** und den romanischen Ländern liegen erfreuliche Nachrichten über das Bestehen des Festtags vor.

In **Spanien** wurde der 1. Mai überall wie ein Festtag begangen.

Auch in **Russland** blieb die Arbeitererschaft selbstverständlich nicht im Hintertreffen. In Warschau nahmen an einem bereits am 28. April veranstalteten Demonstrationstuge 15 000 Personen teil.

In **Belgien** entsprach die Feier der Stärke und dem Glanz unserer dortigen Bewegung. In Brüssel nahmen an dem Festtage 10 000 Arbeiter teil. In Charleroi demonstrierte ein Zug von 8000 Grubenarbeitern und streikenden Glasarbeitern. Auch in Alost, Lüttich, Verdiers u. s. w. fanden imposante Massenmärgelungen statt.

Maisfeier in der Provinz.

(Nachträglich eingegangen.)

Merseburg. Die Beteiligung an der Maisfeier war dieses Jahr eine recht flau. In dem für nachmittag angelegten Spaziergang waren Tage und Abende 4 Genossen erschienen. Ebenfalls die Abendversammlung lag sehr viel zu schiefen. Ebenfalls die Abendversammlung lag sehr viel zu schiefen. Ebenfalls die Abendversammlung lag sehr viel zu schiefen. Ebenfalls die Abendversammlung lag sehr viel zu schiefen.

nahmen. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: Die heutige Versammlung erhebt Protest gegen jede Ausbeutung und Unterdrückung, sowie gegen die geplante Provokation und gegen die abenteuerliche Kolonialpolitik. Die Versammlung fordert die Durchführung einer kräftigen Sozialreform und Beschleunigung der Arbeitszeit.

Reich. Arbeitsruhe von 100 Personen begangen. Abend-Versammlung von 500 Personen besucht. Das Referat des Reichs-Arbeitsrats wurde mit großem Beifall angenommen.

Mai. Maisfeier. In unserer Versammlungslokal hatten sich zur Feier abends ca. 50 Genossen und Genossinnen eingefunden, die sich durch gegenseitige Aufführung über die Bedeutung der Maisfeier unterhielten.

Wittenberg. Die Beteiligung am Ausflug nach insolge der ungenügenden Bitterung nur schwach, ebenso die Beteiligung, welche nur einigehundert besucht war. Der Referent, Genosse Buchwald aus Berlin, entlegte sich einer Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit aller Anwesenden. Ein gemächliches Beisammensein hielt die Versammlungsbefucher noch längere Zeit beisammen.

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 3. Mai 1901.

Kapitalistische Spielereien.

Mit fähsbarer Wiene sucht sich jetzt allmählich der größte Teil des Unternehmertums mit der Maisfeier als einer zwar nichtlebigen, aber doch nun einmal nicht zu umgehenden Tatsache abzufinden. Nur einige, besonders auf ihr kapitalistisches Recht als „Arbeiter“ wachende Herren glauben sich allfähslich auch in Halle den Scherz leisten zu müssen, Ausfäherungen vorzunehmen. Die Zahl der zur unfreiwilligen Arbeitsruhe nach dem 1. Mai Bedammten ist zwar regelmäßig im Verhältnis zu der Zahl der Maisfeiernden eine äußerst minimale, aber es charakterisiert doch recht auffällig den Geist dieser Leute, den „Herrn im Hause“, ohne dessen Willen kein Sklave an einem ihm passenden Tage sich des kapitalistischen Joches entledigen darf, dadurch dokumentieren zu wollen. Heute sind es, so weit wir unterrichtet sind, die Maschinenfabriken Wolff u. Meinel und Leuter in Giebichenstein, sowie Herr Tischlermeister Baumgart in der Bälzerstraße, die sich den billigen Triumph, auch ihrerseits zur Vernichtung der Achtstundentage beizutragen zu haben, nicht entgehen lassen wollen. Zwar umfacht auch diesmal die Zahl der Ausgefäheren kaum zwei Hunderter, welchen das Glück verfallen ist, sich vor dem 6. Mai wieder in die alten Arbeitsstätten schlagen lassen zu dürfen, immerhin, die Herren haben ihren Willen und die Arbeiter ihre Maisfeier. Kapitalistische Spielereien, weiter nichts!

Maisfeier und Maßregelungen.

Gemeinmaßen als Ergänzung der vorstehenden Notiz: Kapitalistische Spielereien schreibt uns der Sekretär des Metallarbeiterverbandes: Die Firma Wegelin u. Söhner, mit Herrn Direktor Schulze an der Spitze, hat sich auch in Maßregelungen noch etwas Besonderes erlaubt. Sie entließ zwei Metallarbeiter und zwei Holzarbeiter lediglich deshalb, weil sie sich an einer Werkstatteinrichtung beteiligt hatten, in der über die Maisfeier gesprochen wurde. Daß diese Entlassungen nur deshalb erfolgten, wurde vom Herrn Direktor Schulze den Vertretern des Metall- und des Holzarbeiterverbandes gegenüber, die diesbezüglich vorstellig wurden, angegeben. Allerdings wollte Herr Schulze auch nicht dadurch den Arbeitern in ihrem Kampf gegen die Entlassungen aufzulegen, jedoch mußte er für den Kapitalisten als Grund nur angeführen, daß auch die Kapitalisten den Verdächtigungen hätte, im übrigen aber von niemand gezwungen werden könnte, den Grund der Entlassungen anzugeben. Auch eine hunderbare Konsequenz, man will die Arbeiter in ihren Handlungen, die außerhalb der Fabrik geschehen, nicht beschränken und dabei entläßt man frisch weg diejenigen, die einmal eine Versammlung besuchen. Das gute Renommee dieser Firma, welches vom Herrn Direktor Schulze besonders betont wurde, kann durch solche Kleinigkeiten Maßnahmen wohl kaum gefährdet werden. Benachlässigen werden von jetzt ab die Arbeiter die Leitung dieser Firma durch eine andere Brille betrachten.

Zum Maurerstreik

liegen heute die Versammlungsberichte der Maurer und Bauarbeiter vor, die ein ungefähres Bild von dem jeweiligen Stande des Streiks geben. Die Versammlungen haben gestern stattgefunden. Die Maurer berichten über ihre Versammlung: Die Situation ist bis jetzt unverändert. Die Arbeitgeber beharren immer noch hartnäckig auf ihrem Standpunkt, obwohl sie sehen, daß sie bei den jetzigen Arbeitskräften Kopf und Kracken zusetzen; auch versuchen sie es immer noch, Italiener heranzuziehen, so kamen gestern wieder 16 solcher Leute, natürlich wurde zu Herrn Pfeiffer. Die vorige Versammlung nahm schon Stellung dazu, daß die Polizei es nicht dulden sollte, daß die Leute auf einem Neubauden untergebracht werden. Es ist dies nicht bloß der einzige Fall, auf der Schule in der Freimfelderstraße logieren sie in der Baubude, ebenso auf dem Elektricitätswerk, dort sind sie ebenfalls im Neubau einlogiert. Die Angelegenheit am Zoologischen Garten hat sich zu unzeren Gunsten geregelt. Ferner wurde noch angeführt, daß verschiedene Arbeitgeber Unternehmungen gemacht haben, daß sie doch versuchen möchten, Anbahnungen zu treffen, damit wir mit den Arbeitgebern Fähsung besämen. Dagegen wurde Rechnung gehalten. Es wurde eine Resolution angenommen, welche lautet:

Die heute am 2. Mai im Neuen Theater tagende öffentliche Versammlung der Maurer beschließt: Die Streikkommission wird auf Grund verschiedener Anregungen aus Arbeitgeberkreisen beauftragt, die Frage an den Vorstand des Arbeit-

geberbundes zu stellen, ob er geneigt ist, mit der Streikkommission in Verbindung zu treten.

Die Frage wegen der Fortdauer der Italiener wurde so geregelt, daß von jetzt ab versucht werden soll, so viel wie möglich fortzuschaffen, aber nicht alle, nur solche, welche das Mauerfach verstehen; natürlich den „Ausfäher“ sollen die Herren behalten und sollen noch eine Weile ihre Freude daran haben. Im Verchiedenen wurde die Unterfähsungsfrage geregelt. Die Kollegen, welche für einen Stundenlohn von 50 Bfg arbeiten, haben pro Tag 50 Bfg an die Streikliste abzufähsen und die Kollegen vom Lande, welche für weniger Lohn arbeiten müssen, zahlen 25 Bfg pro Tag. Die Streikunterfähsung wird wieder in der gleichen Höhe gezahlt. Ferner wurde noch ein Antrag angenommen, die Kommission wird ersucht, beim Hauptvorstand schriftlich vorstellig zu werden, daß er die Unterfähsung etwas erhöhe. — Zum Fall des Maurers Heinrich Böhm und Ernst Schleier wird beschloffen, diesen keine Maurer zu stellen. — Zum Schluß der Versammlung ersucht der Vorstehende die Kollegen, einmütig weiter zu kämpfen. Mit einem Hoch auf die deutsche Mauerbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

In der Bauarbeiter-Versammlung gab der Vorstehende bekannt, daß am 25. April 95 Organisierte und 151 Unorganisierte die Arbeit niedergelegt haben. Bis jetzt ist die Zahl der Streikenden auf 138 Organisierte und 307 Unorganisierte angewachsen, Sitzierungen sind bis jetzt 18 vorgenommen. Er ermahnt die Versammlung, die Hilfe so viel wie möglich zu bewahren, um der Polizei keine Freude zum Einfähsen zu geben. Die Lage des Streiks ist als günstig zu bezeichnen, weil die Zahl der Streikenden von Tag zu Tag eine größere wird. Arbeitsmittal sind 37 geworden. Im weiteren wird viel Klage geführt gegen das Verhalten der Polizei den Streikenden gegenüber. — Bemerkte wurde, daß die sogenannte Gistnadel einen Artikel gebracht hat mit der Ueberfähsung: Es ist erreicht! und darin frey behauptet, daß das Streikmittal der Bau- und Erdarbeiter jeden Sonnenbruder in seine Fähsen aufnehme. Wir machen dem Herrn Gistneder nun den Vorwurf, sich doch einmal in das Streiklokal der Bauarbeiter zu bemühen und sich die Arbeiter herauszulassen, welche er als Sonnenbruder bezeichnet. Wir behaupten ganz bestimmt, daß nur ehrliche Arbeiter in die Fähsen der Streikenden eingeschrieben werden. Der Herr Gistneder wird nicht in der Lage sein, seine freiden Klagen aufrecht erhalten zu können. Schluß der heute besuchten Versammlung 10 1/2 Uhr.

Zur Schuhmacher-Lohnbewegung

ist zu berichten, daß immer noch zwei Werkstätten nicht bemittelt haben, es sind Ullmann, Breiterstraße 14. Herr Ullmann beschäftigt sich besetzt die letzte Schuhmacher-Versammlung, wo zur Sprache gebracht wurde, daß in fähsiger Begehung seine Werkstätte viel zu wünschen übrig läßt. Es befindet sich hinter dem Arbeitsraum der Arbeit, der sonst keinen Absatz hat, höchstens, daß die Werkstatt-Tür aufgeht, wo der liebliche Geruch abgeht. Die noch ausständigen Arbeiter, 4 an der Zahl, haben sich Werkstraße 66, Engang Neumarktstraße, selbst eine Werkstätte eingerichtet und erziehen die Galleische organisierte Arbeiterfähsen, sie durch Anwendung von Reparaturarbeiten und event. Aufträgen zur Neuanfertigung von Schuhwaren zu unterfähsen.

Leber der Schuhvorrichtungen bei den Motorwagen der Straßenbahn

bringt unser Mannheimer Verehrer einen instruktiven Artikel, der auch für die hiesigen Verhältnisse manches Beachtenswerte enthält:

„Sind auch die Wagen mit zwei noch so guten Bremsen (Hand- und elektrischer) versehen, so kann doch nie ein Wagen im vollen Schwung auf 2 bis 3 Meter zum Stillstand gebracht werden. Dies sofortige Zurücksinken ist gewöhnlich mit Durchbrechen der Sicherung verbunden. In es kann den Anker gefähsen, so daß derselbe nur durch teure Reparaturen wiederhergestellt werden kann. Wenn dabei noch dem Fähsen durch scharfe Kurven die Ausfähsen auf die Straße benommen ist, so ist leicht ein Menschenleben gefähsert. Als Schuhvorrichtung soll die das Streikrecht vor den Fähsen bewahren. Es kann jedoch keine Fähsen nie voll entsprechen, da es viel zu hoch über dem Boden angebracht sein muß, um dem Schaulen in den Fähsen freies Spiel zu lassen. Dieses zu vermeiden, ist nur durch weitere Abstände der Fähsen möglich, die aber wegen der scharfen Kurven nicht angängig sind. Es sind ja in anderen Städten noch Fähsenvorrichtungen angebracht, aber benachteiligt hat sich noch keine, so daß sie das Überfahrnen und schwere Verletzungen absolut unmöglich gemacht hätten.“

Das Fähsen oder die Schaufel besteht aus einem flachen, eiförmigen als Kranz, ist so breit als der Wagen und hat auch vorn dessen runde Form, um vor dem Wagen liegende Körper von der Mitte der Straße nach der Seite wegzufähsen. Das Gestell ist mit einem mittelmächtigen Netz ausgefüllt. Hinter der vorderen Kante sind zwei Mähdlen angebracht, auf denen die Schaufel geführt wird, damit sie sich nicht an Unebenheiten des Fahlers fähsen und so vor Verletzungen und Bruch geschützt ist. Das Ganze steht in der Höhe ca. 5 Zentimeter über dem Boden.“

Seht nun der Fähsen beispielweise ein Hind als ob im Gleite spielen, so genügt ein Fähsen auf einen kleinen vordringenden Hebel unten am Fähsenhand: Die Feder, die die Schaufel gehalten hat, läßt sich, die Schaufel fällt, rollt, vom Wagen gelassen, auf das Mähdlen und hebt das Hind auf das Mähdlen. Mähdlen wirkt die Bremse, der Wagen steht, das Hind kann weggenommen werden. Darauf wird die Schaufel wieder hoch gehoben, die Feder springt ein und die Fahrt kann weiter gehen.“

Da aber die Einrichtung nicht so schwach sein darf, hat sie eine gewisse Starke, und das Aufstehen geschieht gerade

Wasch-Kleider-Stoffe entzückende Neuheiten

von der einfachsten bis zur hochfeinsten Art in unübertroffener grosser Auswahl zu bekannt billigsten, festen Preisen.

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstrasse 23.

Grosse öffentl. Gewerkschafts-Versammlung

am Montag den 6. Mai abends 8 Uhr im „Bellevue“, Lindenstrasse.

Tages-Ordnung: **Die gesetzliche Regelung des Streiks.**

Referent: Reichs- und Landtagsabgeordneter Gen. Mart. Segitz, Fürth.

Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter haben die Pflicht, pünktlich und zahlreich in der Versammlung zu erscheinen.

Das Gewerkschaftskartell.

Achtung, Zimmerer v. Halle u. Umg.

Sonnabend den 4. Mai abends 8 Uhr bei Faulmann, Gartenstr. 7.

Öffentliche Zimmerer-Versammlung.

Tagesordnung: Der hiesige Maurestreik, und welche Stellung nehmen die Zimmerer dazu ein? Jeder Zimmerer muß unbedingt erscheinen. Die Kommission vom Zentralverband und vom Fachverein.

Öffentliche

Former-Versammlung.

Sonnabend den 4. Mai abends 8 1/2 Uhr im „Rechten Dreier“, Singe. Tagesordnung: 1. Die Folgen der Maifeier. 2. Verschiedenes.

Metallarbeiter-Verband.

Sektion der Kesselschmiede.

Sonnabend den 4. Mai abends 8 1/2 Uhr in der „Moritzburg“

Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Hoharbeitsverband Halle a. S.

Sonnabend den 4. Mai abends 8 1/2 Uhr im „Weißen Hof“, Geißestraße 5.

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag über Napoleon III. 2. Die stützenden Maßregelungen. 3. Verschiedenes. Alle Kollegen haben die Pflicht, zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Zentralfrankenkasse Grundstein z. Einigkeit.

Sonntag den 5. Mai mittags 11 Uhr im Saale der „Moritzburg“ Saal 51

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Verschiedenes. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht Die örtliche Verwaltung.

Ortsfrankenkasse f. das Steinselegergewerk.

Sonntag den 5. Mai nachmittags 3 Uhr im „Weißen Hof“, Geißestraße 5.

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wahl eines Vorsitzenden und Kassierers. 2. Jahresrechnung und Abnahme. 3. Statutenänderung. 4. Bericht vom Verwaltungsgericht. Der Vorstand.

Arbeiter-Sängerbund der Provinz Sachsen und Anhalt.

Sonntag den 5. Mai nachm. 4 Uhr bei Reichler (3 Könige)

Sänger-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Gründung einer Lokalkommission. 2. Verschiedenes. S. A.: H. Koch.

Achtung! Theissen, Bröditz u. Umgeg.

Broteiv-Versammlung gegen die Brotverteuerung.

Sonntag den 5. Mai nachm. 3 Uhr im „Weißen Stern“ in Theissen öffentliche Gewerkschafts-Versammlung für Männer und Frauen

Tagesordnung: 1. Wie stellen wir uns zu der geplanten Brotverteuerung? Referent: Reichstagsabgeord. Sachse. 2. Freie Diskussion. Freunde der Getreidezähler und Frauen sind besonders eingeladen. Zur Deckung der Unkosten 10 Pf. Entree. Um zahlreiches Besuch bittet Der Einberufer.

Metallarbeiterverband Merseburg

Sonntag den 5. Mai vormittags 11 Uhr in der „Fünkenburg“

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 1. Halbjahresbericht des Vorstandes und Entlastung desselben. 2. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes. 3. Anträge: a. Ueber Kautionsstellung des Gehaltsrückens von 1. Klotzer d. J. betr. der Verwaltung für das hiesige Geschäft. b. Die Anstellung des Gehaltsrückens. Der Aufsichtsrat.

Konsum-Berein zu Merseburg und Umg.

Sonntag den 5. Mai nachm. 3 Uhr in der „Fünkenburg“

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Halbjahresbericht des Vorstandes und Entlastung desselben. 2. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes. 3. Anträge: a. Ueber Kautionsstellung des Gehaltsrückens von 1. Klotzer d. J. betr. der Verwaltung für das hiesige Geschäft. b. Die Anstellung des Gehaltsrückens. Der Aufsichtsrat.

Maifeier

der Gewerkschaften Wittenbergs und Umgegend

am Sonntag den 5. Mai 1901 im Schutz'schen Lokale in Friedrichstadt.

Naturheil-Verein I. Halle-G.

Sonntag den 5. Mai

Ausflug nach Gutenberg.

Mittags 1 Uhr mittags von der Wilhelmshöhe. Der Vorstand.

Weissenfels. Freireligiöse Gemeinde.

Sonnabend den 4. Mai abds. 8 1/2 Uhr in der Zentralthalle

öffentlicher Vortrag.

Thema: Freireligiöse Wahrheit. Ref.: Waldsch. Mannasse, Berlin. Zutritt jedermann frei.

Zangenberg.

Sonntag den 5. Mai cr. stattfinden

Anturnen mit Ball

des Turnvereins „Turnerbund“ Zangenberg laden freundlich ein

H. Reinhardt, Der Vorstand.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Aubert.

Durchweg neuer Spielplan!

Die Gesellschafter Novello, Bravour-Sand-Cantilibrin. — West's Cobby u. Shirker, exzentrische Bravour-Opernrollen auf dem doppelten Red. Theatroy mit ihren elektrisch-musikalisch. Vermählungs-Automobil. — Mr. Carlos Zavan, der Mann auf der Laterne. — Fräulein Anna Abs, Bravour-Aktuelle. — Les Perle-musik, orientalische Cantilibrin. — Das Rheingold-Trio, humoristisches Orchester. — Fräulein Max Walden, Helgung-Compteur. — Herr Posner-Ralphen, Original-Übersetzung und Charakter-Summarist. Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.

Direktion: Fr. Wiehle.

Gänzlich neuer Spielplan!

Exzentrische Neuheit: Opern-Trio. Großer elektrischer Illustrations- und Transformations-Beleuchtungs-Apparat.

Vergissmeinnicht-Quartett, Kinder-Gesangsensemble, Stephanie Verrier, Courette, Jos. Rosen, Samoiloff, Bruno Neubauer, Virtuose auf dem Glöckchenphonium, Fred Northon, Mrs. Kerstin, American, Draht-Schönung - Cecil, Francisca Rivoli, betretend, Minifter, Little Nanon, jugendl. Courette, Chung Ling, Chinesischer Instrumental-Konzert-Apparat. Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Apollo-Theater

Weissenfels.

Täglich abends 8 Uhr

große

Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten von nur Kunststückern I. Ranges.

Die Direktion.

Sonnabend Schlichte, Festsch. Adolf Wackerhagen, Viktor Schellerstr. 3.

Sonntag Schlichte, Festsch. Bornh. Meigel, Keutstraße 1.

Sonntag Schlichte, Festsch. Fr. Peters, Blumenhallstraße 27.

Gartengeräte, Drahtgeflecht, Eisenwaren empfiehlt Paul Schneider, Merseburgerstraße 4.

Steinsetzer.

Sonntag den 5. Mai nachmittags 6 Uhr im Weißen Hof

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Der Vorstand.

Aue. Diana-Saal. Aue.

Sonntag den 5. Mai abends 7 Uhr

gr. öffentl. Gewerkschaftsversammlung für Männer und Frauen.

Tagesordnung: Die Arbeiterversicherungs-Gesetze. Referent: Genosse Goldenberg, Halle. Eintritt 10 Pf. pro Person. — Starke Beteiligung notwendig. Der Einberufer.

Deutscher Metallarbeiterverband, Zahlstelle Zeitz.

Sonnabend den 4. Mai in Schindlers Lokal

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Differenzen bei Cobersbach. 2. Die vorgeschlagene Gauseinteilung des Verbandes. 3. Verbandssangelegenheiten. 4. Freizeiten und Verschiedenes. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Mitglieder zahlreich und pünktlich erscheinen.

Restaurant „Zur Salzquelle“, Grafenweg 15.

Sonnabend und Sonntag

ff. Speckkuchen. Gut gepflegte Biere. Abendunterhaltung.

Hierzu ladet freundlich ein W. Hemer.

Sonnabend Schlachte, Festsch. Julius Dietzel, Hochstraße 2.

Sonnabend Schlachte, Festsch. Karl Ehring, Burgstraße 17.

Sonnabend Schlachte, Festsch. Franz Nasse, Beelenstraße 1.

Sonnabend Schlachte, Festsch. Grata, Weinärten 36.

Reichskrone Weissenfels.

Jeden Sonnabend

Salzkuchen.

Sonnabend Schlachte, Festsch. Adolf Stengel, Zeitz, Kalfstraße 11.

Fleisch-Offerte!

Rindfleisch zum Braten à Pfd. 75 Pf. Schafsch. Lammfleisch 75 Pf. Rindfleisch zum Kochen à Pfd. 50 Pf. Schweinefleisch à Pfd. 30 Pf. einzelne Pfünd à Pfd. 70 Pf. mit Marken.

Emil Landgraf, Streiberstraße 8.

Sämtliche Schuhmacherartikel u. Werkzeuge.

Sohlleder-Ausschnitt

empfehlen zu billigen Preisen

H. Wiebach, Nikolaistraße 12.

Spottpöblich neue Nähmaschine, prachtl. Sofa, Vertikow, Tisch, Spiegel, Bettelcke, Federbett u. Schreibstisch verkauft Geißestraße 21, 1 Zr.

Gelegenheitskauf. Pracht. Kinderwagen, Nähmaschine, Bettelcke und Gebett Betten neu spottpöblich verkauft Georgstraße 8, p.

Sonn. Fahrräder, gebraucht, Gust. Lerche, Kl. Ulrichstr. 18. Neue Strobenrenner 180 M. u. Garant.

Gelegenheitskauf. 6 Stück neue Kinderwagen mit Gummirädern, wegen Aufgabe dieses Artikels, spottpöblich zu verkaufen. C. Wurmschick, Fahrradhandlung, Merseburgerstraße 4.

Farben, Firnisse, Lacke, Leim, Pinsel

billigt bei

Gebrauder Mullert, G. Klausstraße 1 und 2.



Rüst- und Leiterwagen.

blau und eichentfarbig gestrichen, mit eisernen Achsen, äußerst solides Fabrikat empfiehlt

Albin Hentze,

24 Schmeerstraße 24.

Sämtl. Parteischriften Die Volksbuchhandlung.

Kinderwagen zu verk. Marthastr. 24.

Guten tücht. Schneidergesellen sucht E. Heinicke, Schneidemeister, Webau.

Tücht. Kesselschmiede

werden bei hohem Verdienst und dauernder Beschäftigung von großer Maschinenfabrik

ge sucht.

Offerten sind unter Chiffre B. K. 2071 an Rudolf Mosse, Berlin SW., einzuliefern.

2 junge Mädchen,

welche Wasche u. Kranzstiche erlernen wollen, werden sofort fest angenommen. Naturheil-Anstalt

Albrecht, Friedenstraße 26.

Privat-Mittagstisch p. Woche 3 M. Witwe Richter, Zinsgartenstr. 15. U. Leere Stuben zu verm. Albrechtstr. 24, III.

20 Mark Belohnung!

1 Brillant-Brillade in Halsbandform vor einigen Wochen verloren. Abzugeben Goethestraße 40, II.

Todes-Nachricht.

Allen Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, daß meine liebe Mutter heute mittag sanft entschlafen ist. Um stillen Beileid bittet

Gertrude Widme und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 8 Uhr vom Südfriedhof aus statt.

Gestern vormittag starb nach langem Leiden mein lieber Sohn Albert im Alter von 22 Jahren. Dies zeigt tiefbetruht an H. Wratenberger, Bitterfeld.

Die Beerdigung findet Sonntag mittag 12 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Donnerstag mittag verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Major Otto Franzel im 66. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetruht an Familie Aug. Franzel u. G. Wothfeld

Das Begräbnis findet Sonntag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.